



Rathaus Umschau

Dienstag, 14. März 2023

Ausgabe 051

ru.muenchen.de

*Als Newsletter oder Push-Nachricht
unter muenchen.de/ru-abo*

Inhaltsverzeichnis

Terminhinweise für Medien	2
Bürgerangelegenheiten	2
Meldungen	3
› Jobmonitor München liefert Daten zum Fachkräftebedarf	3
› Innovationswettbewerb der Stadt München – Jetzt bewerben	3
› Internationale Wochen gegen Rassismus: Auftaktveranstaltung	4
› Schallschutzfensterprogramm: Mehr Gebäude förderwürdig	5
› Public Art: Neues Motiv „Ich bin kein Roboter“ am Lenbachplatz	6
Antworten auf Stadtratsanfragen	7
Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat	
Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften	

Terminhinweise für Medien

Wiederholung

Mittwoch, 15. März, 18.30 Uhr, Festsaal im Alten Rathaus

Bürgermeisterin Verena Dietl spricht bei der Eröffnungsgala der Munich Athletics Night ein Grußwort. Sportler*innen und Trainer*innen läuten gemeinsam mit Funktionär*innen die Leichtathletik-Sommersaison 2023 ein.

Freitag, 17. März, 9 Uhr, Festsaal im Alten Rathaus

Bürgermeisterin Katrin Habenschaden spricht ein Grußwort bei der Freisprechungsfeier der kaufmännischen und gewerblichen Auszubildenden der Stadtwerke München.

Montag, 20. März, 19 Uhr, Rathaus, Großer Sitzungssaal

„Antirassismus – Wie kann das gehen?“ ist das Motto der Auftaktveranstaltung zu den Internationalen Wochen gegen Rassismus 2023. Es diskutieren Tupoka Ogette (Bestseller-Autorin, Beraterin für Rassismuskritik und Antirassismus), Ferda Ataman (Unabhängige Bundesbeauftragte für Antidiskriminierung und Leiterin der Antidiskriminierungsstelle des Bundes) sowie Professor Dr. Jannis Panagiotidis (wissenschaftlicher Direktor des Forschungszentrums für die Geschichte der Transformationen an der Universität Wien). Die Moderation übernimmt Dr. Miriam Heigl (Leiterin der städtischen Fachstelle für Demokratie). Die Diskussion beschäftigt sich mit der Frage, wie man trotz eigener Verstrickungen in rassistische Muster und Kontexte rassismuskritisch handeln kann und der Komplexität des Problems gerecht wird.

Achtung Redaktionen: Die Platzzahl ist begrenzt. Eine Akkreditierung per E-Mail an fachstelle@muenchen.de ist erforderlich.

(Siehe auch unter Meldungen)

Bürgerangelegenheiten

Dienstag, 21. März, 19.30 Uhr, Pfarrheim St. Theresia, Fuetererstraße 23 (Eingang über den kleinen Hof in der Fuetererstraße 21, rollstuhlgerecht)

Sitzung des Bezirksausschusses 9 (Neuhausen-Nymphenburg). Weil zur Minimierung eines Corona-Ansteckungsrisikos die Abstände zwischen den Teilnehmer*innen eingehalten werden müssen, stehen unter Umständen nur wenige Plätze für Besucher*innen zur Verfügung.

Dienstag, 21. März, 19.30 Uhr, Gaststätte „Gartenstadt“, Naupliastraße 2 (rollstuhlgerecht)

Sitzung des Bezirksausschusses 18 (Untergiesing-Harlaching). Zu Beginn der Sitzung findet eine **Bürgersprechstunde** statt. Weil zur Minimierung eines Corona-Ansteckungsrisikos die Abstände zwischen Teilnehmer*innen eingehalten werden müssen, stehen unter Umständen nur wenige Plätze für Besucher*innen zur Verfügung.

Meldungen

Jobmonitor München liefert Daten zum Fachkräftebedarf

(14.3.2023) Der Ausschuss für Arbeit und Wirtschaft des Stadtrats hat heute der Beteiligung des Referats für Arbeit und Wirtschaft (RAW) am Projekt Jobmonitor zugestimmt. Gefördert wird ein „Transformationsradar zu Qualifikationsanforderungen und Weiterbildungsbedarfen für München“. Das RAW kooperiert hierbei mit der Bertelsmann Stiftung, der Wirtschaftsregion Hannover und der Bundesagentur für Arbeit München. Ziel ist es, aktuelle und detaillierte Aussagen zu den nachgefragten Qualifikationen, Kompetenzen und Soft-Skills am Münchner Arbeitsmarkt zu erhalten. Hierzu werden regionale Online-Stellenanzeigen auf Job-Portalen und Unternehmenswebsites analysiert. Die Auswertung der Stellenangebote erfolgt mit Unterstützung eines lernenden Algorithmus (KI). In den nächsten Schritten soll die Analyse auch das geforderte Bildungsniveau, berufliche Kompetenzen und Teilqualifikationen erfassen. Die Ergebnisse bieten MBO-Projekten und Qualifizierungsvorhaben sowie lokalen Bildungsträgern eine solide Datenbasis zu nachgefragten Qualifikationen und Kompetenzen. Zudem erleichtern sie die Schaffung von Angeboten für Teilqualifikationen sowie die Entwicklung von Umstiegspfaden für von Arbeitslosigkeit bedrohte Beschäftigte. Das Projekt wird durch das Münchner Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramm (MBO) unterstützt.

Innovationswettbewerb der Stadt München – Jetzt bewerben

(14.3.2023) Die Landeshauptstadt München schreibt zum sechsten Mal einen Innovationswettbewerb im Themenfeld Smart Cities aus. Die Start-up-Community, Studierende, Gründerinnen und Gründer sowie kreative Köpfe sind aufgerufen, tragfähige und innovative Lösungen für konkrete Herausforderungen und Aufgabenstellungen aus der Praxis der Münchner Stadtverwaltung zu erarbeiten. Die Lösungsansätze, die am meisten überzeugen, werden mit dem Innovationspreis ausgezeichnet,

gemeinsam mit der Stadtverwaltung weiterentwickelt und in der Praxis erprobt.

Zu gewinnen gibt es ein Preisgeld in Höhe von 10.000 Euro sowie ein zusätzliches Umsetzungsbudget von bis zu 15.000 Euro. Zudem bieten die UnternehmerTUM, das Strascheg Center for Entrepreneurship, das LMU Innovation & Entrepreneurship Center, das Gründungszentrum founders@unibw und die German Entrepreneurship eine kompetente Unterstützung für die Umsetzungsphase. Die Bewerbungsfrist endet am 15. Mai.

Mit dem Innovationswettbewerb öffnet sich die Stadtverwaltung für innovative Ideen und bietet die Möglichkeit, neue Konzepte in einem städtischen Testfeld zu erproben und umzusetzen. Beim Innovationswettbewerb 2023 werden Lösungsvorschläge gesucht zu fünf Themen:

- Zu einem klimagerechten Umgang mit Regenwasser motivieren
- Gesund im Alter: Digitalisierung eines Angebots- und Versorgungsnetzwerks
- Erweiterung Münchner Orte mit digitalen Innovationen
- Digitale Umsetzung des zonalen Diesel-Fahrverbotes
- „Text and the City“ – Text Mining in der Stadtentwicklung

Detaillierte Informationen zu den Themen, zum Ablauf, zur Bewerbung sowie zu den Ergebnissen der Innovationswettbewerbe 2018 bis 2022 finden sich unter www.muenchen.de/innovationswettbewerb.

Internationale Wochen gegen Rassismus: Auftaktveranstaltung

(14.3.2023) „Antirassismus – Wie kann das gehen?“ lautet am Montag, 20. März, von 19 bis 20.30 Uhr das Motto der Auftaktveranstaltung zu den Internationalen Wochen gegen Rassismus 2023 im Großen Sitzungssaal des Rathauses. Tupoka Ogette (Autorin, Beraterin für Rassismuskritik und Antirassismus), Ferda Ataman (Unabhängige Bundesbeauftragte für Antidiskriminierung und Leiterin der Antidiskriminierungsstelle des Bundes) sowie Professor Dr. Jannis Panagiotidis (wissenschaftlicher Direktor des Forschungszentrums für die Geschichte der Transformationen an der Universität Wien) diskutieren, wie man trotz eigener Verstrickungen in rassistische Muster und Kontexte rassismuskritisch handeln kann und der Komplexität des Problems gerecht wird. Eine verbindliche Anmeldung per E-Mail an fachstelle@muenchen.de ist erforderlich.

Tupoka Ogette, Beraterin für Rassismuskritik und Antirassismus: „Rassismus ist ein komplexes und vielschichtiges, sowohl soziales als auch politisches System, welches vor vielen Generationen konstruiert wurde und bis heute nachwirkt. Etwas, was bis heute in allen gesellschaftlichen Bereichen präsent ist, in der Art und Weise, wie wir über uns und die ‚Anderen‘ denken und sprechen. Ein System, in dem wir von Kindesbeinen an sozialisiert wurden.“

Ferda Ataman, Bundesbeauftragte für Antidiskriminierung: „Ja, wir machen Fortschritte. Aber wir haben in Politik und Gesellschaft teilweise noch ein Erkenntnisproblem in Sachen Rassismus. Wir müssen anerkennen, dass Ungleichwertigkeit von Menschen nicht hinnehmbar ist, für niemanden, nie. Und wir müssen Rassismus überall dort stärker angehen, wo Menschen ihn erfahren: in der Schule, im Job, bei der Polizei, im Alltag.“
Professor Dr. Jannis Panagiotidis, Universität Wien: „Verschiedene Formen von Rassismus sind tief in unserer Geschichte verankert. Um ihn in der Gegenwart zu bekämpfen, muss man diese historischen Ursprünge verstehen.“

Darüber hinaus finden in diesem Jahr 141 weitere Veranstaltungen im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus statt (gegenüber 32 Veranstaltungen im Jahr 2015), darunter Podiumsdiskussionen, Seminare, Lesungen, Konzerte und beispielsweise auch 21 Ausstellungen. Beteiligt sind über 100 Organisationen, Vereine und Behörden.

Das gesamte Programm der Internationalen Wochen gegen Rassismus in München 2023 ist zu finden unter www.muenchen.de/gegen-rassismus
Einlassvorbehalt: Personen, die rechtsextremen Parteien oder Organisationen angehören, der rechtsextremen Szene zuzuordnen sind oder bereits in der Vergangenheit durch rassistische, nationalistische, antisemitische oder sonstige menschenverachtende Äußerungen in Erscheinung getreten sind, sind von allen Veranstaltungen im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus ausgeschlossen.

Achtung Redaktionen: Presserückfragen bitte an die städtische Fachstelle für Demokratie per E-Mail an fgr@muenchen.de oder telefonisch unter 233-92642

(Siehe auch unter Terminhinweise)

Schallschutzfensterprogramm: Mehr Gebäude förderwürdig

(14.3.2023) Seit 1. März gelten in München für das Schallschutzfensterprogramm neue Lärmsanierungswerte. Diese wurden per Beschluss des Stadtrats von bisher tagsüber 67 auf 64 dB(A) beziehungsweise nachts von 57 auf 54 dB(A) abgesenkt. Dadurch profitieren seit 1. März mehr betroffene Wohnungseigentümer*innen von den städtischen Förderungen. Mit dem städtischen Schallschutzfensterprogramm wird seit Herbst 2013 der Einbau von Schallschutzfenstern in Münchner Gebäuden gefördert, die an besonders verkehrsreichen und lauten städtischen Straßen liegen. Der Förderhöchstbetrag beläuft sich im Standardfall auf bis zu 3.000 Euro je Wohnung. Eine Zuwendung zum Einbau von Schallschutzfenstern kann für Aufenthaltsräume – wie zum Beispiel Wohnzimmer, Wohnküchen (größer als acht Quadratmeter), Schlafzimmer, Kinderzimmer – gewährt

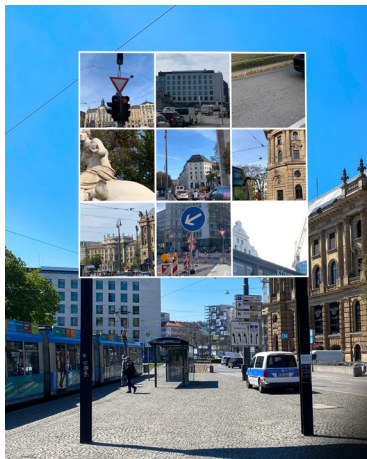
werden. Der Antrag auf finanzielle Förderung muss vor Beauftragung der Arbeiten gestellt und bewilligt worden sein.

Interessenten für das Schallschutzfensterprogramm finden weitere Informationen wie ein Abfragetool zur Prüfung der Förderfähigkeit einer Adresse und die Förderrichtlinien unter www.muenchen.de/laerm. Ist ein Gebäude förderfähig, führt die Suchmaske direkt zum Förderantrag, welcher per E-Mail oder auf dem Postweg mitsamt den geforderten Unterlagen beim Referat für Klima- und Umweltschutz gestellt werden kann.

Public Art: Neues Motiv „Ich bin kein Roboter“ am Lenbachplatz

(14.3 2023) Am Billboard auf der Kunstinsel am Lenbachplatz ist ab Mittwoch, 15. März, bis Mitte Mai das neue Motiv „Ich bin kein Roboter“ von Milen Till zu sehen. Wie bei einem Captcha-Layout aus dem Netz werden auf neun einzelnen Bildkacheln verschiedene Perspektiven auf die Verkehrssituation am Lenbachplatz gezeigt.

Wer Online-Dienste nutzen will, soll zuvor oft ein sogenanntes Captcha lösen. Durch das Anklicken bestimmter Bildausschnitte aus Google Street View, beispielsweise von Ampeln oder Autos, soll der Mensch beweisen, dass er kein Roboter ist. Die Klicks werden aber zudem von Entwickler*innen und Unternehmen genutzt, um bessere künstliche Intelligenz und Algorithmen zu entwickeln.



Spielerisch und auf humorvolle Weise möchte die Installation daran erinnern, dass Menschen keine Roboter sind. Hier muss niemand etwas auswählen, anklicken oder eine Aufgabe erledigen, sondern kann ganz zweckfrei, aus reinem Vergnügen ein Kunstwerk betrachten und genießen. Milen Till, geboren 1984, lebt und arbeitet in München. Das Billboard am Lenbachplatz präsentiert im Rahmen von Public Art München des Kulturreferats wechselnde Motive.

Infos unter [www. publicartmuenchen.de](http://www.publicartmuenchen.de).



Antworten auf Stadtratsanfragen

Dienstag, 14. März 2023

Werden „Letzte Generation“, „Scientist Rebellion“ und Co. direkt oder indirekt von der Landeshauptstadt München gefördert?

Anfrage Stadträte Andreas Babor, Winfried Kaum und Professor Dr. Hans Theiss (Stadtratsfraktion der CSU mit FREIE WÄHLER) vom 4.11.2022

Endlich Wasser für den Hachinger Bach im Michaelianger

Antrag Stadtrats-Mitglieder Sonja Haider, Dirk Höpner, Nicola Holtmann und Tobias Ruff (Fraktion ÖDP/München-Liste) vom 2.6.2022

Wie ist der Status der Verhandlungen zum ehemaligen BfB Geländes am Leuchtenbergring?

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Marie Burneleit, Stefan Jagel, Thomas Lechner und Brigitte Wolf (DIE LINKE. / Die PARTEI Stadtratsfraktion) vom 29.11.2022

Werden „Letzte Generation“, „Scientist Rebellion“ und Co. direkt oder indirekt von der Landeshauptstadt München gefördert?

Anfrage Stadträte Andreas Babor, Winfried Kaum und Professor Dr. Hans Theiss (Stadtratsfraktion der CSU mit FREIE WÄHLER) vom 4.11.2022

Antwort Oberbürgermeister Dieter Reiter:

Auf Ihre Anfrage vom 4.11.2022 nehme ich Bezug.

In Ihrer Anfrage haben Sie folgenden Sachverhalt vorausgeschickt:
„Mitglieder der so genannten ‚Letzte(n) Generation‘ und ‚Scientist Rebellion‘ haben in München in den letzten Tagen unter anderem BMW attackiert und durch ‚Klebe-Aktionen‘ den Verkehr behindert. Weitere solcher ‚Aktionen‘ sind zu befürchten. Es wäre vollkommen inakzeptabel, wenn diese oder vergleichbare Organisationen von der Landeshauptstadt München (LHM) mittel- oder, noch schlimmer, unmittelbar gefördert werden würden.“

Zu den im Einzelnen gestellten Fragen kann ich Ihnen Folgendes mitteilen:

Frage 1:

Wurden „Letzte Generation“, „Scientist Rebellion“ oder ähnlichen Organisationen in den vergangenen zwölf Monaten Räumlichkeiten der LHM zur Verfügung gestellt? Wie geht die LHM mit der Vergabe von Räumlichkeiten an diese in Zukunft um?

Antwort:

Da die genannten Bewegungen keinerlei formale Organisations-/Rechtsform haben, gibt es auch keine Raumüberlassungen an die Gruppierungen. Auch Raumvergaben an andere Organisationen, die unter Angabe eines anderen Nutzungszwecks etwa der Vorbereitung einer derartigen Protestaktion dienen, sind nicht bekannt. Etwaige Raumüberlassungsanfragen von Personen und Organisationen werden auch in Zukunft von der Verwaltung entsprechend der einschlägigen Regularien geprüft. Veranstaltungen oder Versammlungen mit erkennbar rechtswidrigem Inhalt oder rechtswidriger Zielsetzung werden in städtischen Räumen nicht genehmigt.

Frage 2:

Wurden „Letzte Generation“, „Scientist Rebellion“ oder ähnliche Organisationen in den vergangenen zwölf Monaten finanziell von der LHM unterstützt? Wenn ja, in welcher Höhe?

Antwort:

Nein.

Frage 3:

Dürfen „Letzte Generation“, „Scientist Rebellion“ oder ähnliche Organisationen ihr Infomaterial in Räumlichkeiten der LHM oder in Räumlichkeiten von Vereinen oder Institutionen, die von der LHM gefördert werden, auslegen? Wenn ja, in welchen? Wie wird an den Münchner Schulen sichergestellt, dass „Letzte Generation“, „Scientist Rebellion“ oder ähnliche Organisationen keinen Zugriff auf die Schülerinnen und Schüler haben?

Antwort:

In städtischen Räumlichkeiten sowie in Räumen von der Stadt geförderter Institutionen können – je nach Widmung und Nutzung – auch zivilgesellschaftliche Organisationen und Initiativen Material auslegen. Schriften mit rechtswidrigen oder diskriminierenden Inhalten sind selbstverständlich ausgeschlossen.

Zur letzten Teilfrage teilt das RBS mit:

Schulfremde Personen und Organisationen haben keinen Zutritt zu den Schulgebäuden. Werden diese als solche identifiziert und können keinen plausiblen Grund nennen, werden diese gebeten, das Schulhaus zu verlassen. Potenzielles Infomaterial muss zuvor mit der jeweiligen Schulleitung abgeklärt und genehmigt werden. Das Schulpersonal sichtet regelmäßig die „Auslage“ und entfernt entsprechendes „Infomaterial“. Vorgänge im öffentlichen Raum (vor den Schulen) können nicht überwacht werden.

Frage 4:

Inwieweit verstößt das Auslegen von vorgenanntem Infomaterial gegen die Förderrichtlinien der LHM?

Antwort:

Im Rahmen der jeweiligen Förderrichtlinien können Zuschussempfänger*innen Informationsmaterial von zivilgesellschaftlichen Initiativen und Bewegungen in ihren Räumlichkeiten auslegen. Mit dem Förderbescheid werden die Zuschussnehmer*innen i.d.R. verpflichtet, keine rassistischen, antisemitischen, sexistischen, LGBTIQ*-feindlichen oder sonstigen menschen- und demokratiefeindlichen Inhalte darzustellen und/oder zu verbreiten. Daneben sind selbstverständlich auch Schriften mit rechtswidrigen Inhalten untersagt.

Endlich Wasser für den Hachinger Bach im Michaelianger

Antrag Stadtrats-Mitglieder Sonja Haider, Dirk Höpner, Nicola Holtmann und Tobias Ruff (Fraktion ÖDP/München-Liste) vom 2.6.2022

Antwort Baureferentin Dr.-Ing. Jeanne-Marie Ehbauer:

Ihr Antrag zielt darauf ab, im Hachinger Bach am Michaelianger Wasser fließen zu lassen. Hierfür soll ein Abflussversuch durchgeführt werden.

Ihr Einverständnis vorausgesetzt, erlauben wir uns, Ihren Antrag mit Schreiben zu beantworten.

Zu Ihrem Antrag vom 2.6.2022 teilen wir Ihnen Folgendes mit:

Mit Beschluss des Bauausschusses vom 11.5.2010 wurde das Baureferat per Grundsatzbeschluss beauftragt, für die Freilegung des Hachinger Bachs zwischen Kampenwandstraße und Hüllgraben einschließlich der Herstellung eines bachbegleitenden Grünzuges die Vorplanung sowie die Entwurfs- und Genehmigungsplanung zu erarbeiten und das erforderliche Genehmigungsverfahren einzuleiten (Sitzungsvorlage Nr. 08-14/V 03937). Darüber hinaus wurde das Baureferat beauftragt, nach Abschluss des Verfahrens und der Bewilligung der Fördermittel des Freistaats Bayern, die Projektgenehmigung im Stadtrat herbeizuführen.

Ende 2011 konnte die Entwurfs- und Genehmigungsplanung abgeschlossen und das Planfeststellungsverfahren durch das Referat für Gesundheit und Umwelt eingeleitet werden. Der rechtskräftige Planfeststellungsbeschluss liegt seit dem 27.12.2012 vor.

Mit Beschluss der Vollversammlung des Stadtrates vom 1.10.2014 (Sitzungsvorlage Nr. 14-20/V 00902) wurde das Projekt „Freilegung Hachinger Bach“ mit Projektkosten in Höhe von 13.510.000 Euro nach Maßgabe der vorgelegten planfestgestellten Entwurfs- und Genehmigungsplanung genehmigt. Darüber hinaus wurde das Baureferat beauftragt, die Ausführungsplanung durchzuführen sowie unter der Voraussetzung eines positiven Ergebnisses der Grundstücksverhandlungen für alle Grundstücke durch das Kommunalreferat die Vorwegmaßnahmen mit Kosten in Höhe von 1,5 Mio. Euro vorzubereiten und durchzuführen und bei gleichbleibenden Projektkosten die Bauausführung vorzubereiten und die Ausführungsgenehmigung herbeizuführen.

Das Baureferat hat zu der Fragestellung „Durchführung eines Abflussversuchs“ entsprechend Ihrem Antrag das Referat für Klima und Umweltschutz um Stellungnahme gebeten. Dieses teilte zu Ihrem Anliegen Folgendes mit:

„Mit Planfeststellungsbeschluss vom 29.10.2012 (Az. 641-318-22/13) und Bescheid vom 12.10.2017 wurde die Freilegung und der naturnahe Ausbau des Hachinger Bachs zwischen der Kampenwandstraße und dem Hüllgraben im Stadtbezirk 14 wasserrechtlich genehmigt.(...)“

Der nunmehr geforderte Abflussversuch, eine bestimmte Wassermenge eine Woche lang 5-10 l/s am neu gebauten Schütz in das neue Bachbett einzuleiten und bis zum Ende des Michaeliangers versickern zu lassen, stellt für uns einen Sachverhalt dar, welcher bisher wasserrechtlich nicht genehmigt wurde. Ein entsprechender Abflussversuch setzt voraus, dass das Vorhaben unter Vorlage prüffähiger Unterlagen wasserrechtlich genehmigt wird.

Unserer Einschätzung nach könnte dieses Verfahren, das in Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde, den Fischereifachbehörden, etc. zu führen wäre, durch Personal- und Ressourcenbindung zu weiteren Verzögerungen bei der Realisierung der eigentlich geplanten und bereits wasserrechtlich genehmigten Freilegung des Hachinger Bachs führen.“

Das Kommunalreferat wurde ebenfalls mit Beschluss der Vollversammlung des Stadtrates vom 1.10.2014 mit den für das Projekt „Freilegung des Hachinger Baches“ erforderlichen Grundstücksverhandlungen beauftragt. Zwischenzeitlich konnten hier erhebliche Fortschritte erzielt werden.

Aus den vorgenannten Gründen ist ein zwischenzeitliches Genehmigungsverfahren für eine Versickerung mittels Abflussversuch nicht zielführend.

Das Baureferat bereitet derzeit eine Beschlussvorlage für den Stadtrat vor, in welcher der aktuelle Sachstand zu den Grundstücksfragen sowie das weitere Vorgehen zur Realisierung ausführlich dargestellt werden.

Um Kenntnisnahme von den vorstehenden Ausführungen wird gebeten. Wir gehen davon aus, dass der Antrag damit abschließend behandelt ist.

Wie ist der Status der Verhandlungen zum ehemaligen BfB Geländes am Leuchtenbergring?

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Marie Burneleit, Stefan Jagel, Thomas Lechner und Brigitte Wolf (DIE LINKE. / Die PARTEI Stadtratsfraktion) vom 29.11.2022

Antwort Kommunalreferentin Kristina Frank:

Ihre Anfrage vom 29.11.2022 betrifft den Stand der Verhandlungen zum ehemaligen Gelände der Bundesmonopolverwaltung für Branntwein (BfB) am Leuchtenbergring.

Sie bitten in diesem Zusammenhang um die Beantwortung folgender Fragen:

Frage 1:

Wie ist der aktuelle Status der Verhandlungen zwischen der LHM und der BlmA?

Antwort:

Derzeit sind der Gutachterausschuss München (GA), der mit der Erstellung des Bewertungsgutachtens beauftragt ist, und die Gutachter*innen der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BlmA) in Abstimmung über die Bewertungsgrundlagen. Der GA geht von einem Verkehrswert für „Gemeinbedarf“ aus, die BlmA aufgrund der Wertermittlungsrichtlinien des Bundes von der Qualität „Bauerwartungsland“. Da es hierbei um erhebliche Wertunterschiede geht, ist eine Einigung nur schwer zu finden. Die Gespräche dauern an.

Frage 2:

Wie viel Verhandlungszeit ist noch gegeben, bevor die BlmA Verhandlungen mit einem anderen potenziellen Käufer aufnehmen könnte oder selbst das Gelände einer Nutzung zuführt?

Antwort:

Die BlmA teilt auf Anfrage mit:

„Das Verfahren ab Ausübung des Erstzugriffs bis zur notariellen Beurkundung des Kaufvertrags sollte einen Zeitraum von zwei Jahren nicht überschreiten.“

In Gesprächen hat die BlmA aber weiterhin signalisiert, an die Landeshauptstadt München (LHM) verkaufen zu wollen.

Frage 3:

Wurden Fragen zu der kulturellen Zwischennutzung und die Pläne aus dem Stadtrat schon an die BImA adressiert? Gab es zu diesen Fragen und Plänen schon eine Rückmeldung der BImA?

Antwort:

Auf die Antwort vom 2.2.2023 zu Stadtrats-Antrag Nr. 20-26/A 02677 vom 28.4.2022 von der Stadtratsfraktion DIE LINKE. / Die PARTEI wird Bezug genommen.

Frage 4:

Wie ist der Status der Teilanmietung durch den Katastrophenschutz? Wann wird/wurde diese Anmietung und Nutzung beendet?

Antwort:

Der Überlassungsvertrag läuft unbefristet mit einer Kündigungsfrist von zwei Monaten. Ein Ende der Nutzung steht nicht fest.

Frage 5:

Gab es bis jetzt konkrete Verhandlungen zur weiteren Teilanmietung des ehemaligen BfB-Geländes für eine Nutzung außerhalb des Katastrophenschutzes?

Antwort:

Siehe Antwort zu Frage 3.

Frage 6:

Wie schätzt die Verwaltung die Verhandlungen mit der BImA ein und ist eine Einigung im Jahr 2023 absehbar?

Antwort:

Sofern sich die Bewerber*innen auf beiden Seiten – ggf. aufgrund politischer Unterstützung – einigen können, wäre eine Einigung im Jahr 2023 möglich.

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Dienstag, 14. März 2023

E-Taxi-Förderung der LHM fortsetzen und weiterentwickeln – Ladesäuleninfrastruktur ausbauen, Planungssicherheit für das Taxigewerbe schaffen!

Antrag Stadtrats-Mitglieder Paul Bickelbacher, Beppo Brem, Mona Fuchs, Katrin Habenschaden, Sofie Langmeier, Gudrun Lux, Florian Schönemann, Christian Smolka, Sibylle Stöhr, Sebastian Weißburger (Fraktion Die Grünen – Rosa Liste) und Nikolaus Gradl, Lena Odell, Dr. Julia Schmitt-Thiel, Andreas Schuster, Christian Vorländer, Micky Wenngatz (SPD/Volt-Fraktion)

Absurde Verfolgungsjagd der städtischen GEWOFAG?

Anfrage Stadtrat Professor Dr. Hans Theiss (Stadtratsfraktion der CSU mit FREIE WÄHLER)

Münchner Innenstadt lebendig halten – LHM schöpft bei Galeria Karstadt/Kaufhof planungsrechtliche Möglichkeiten aus!

Antrag Stadtrat Tobias Ruff (Fraktion ÖDP/München-Liste)

**Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter
Rathaus**

München, 14.03.2023

**E-Taxi-Förderung der LHM fortsetzen und weiterentwickeln –
Ladesäuleninfrastruktur ausbauen, Planungssicherheit für das Taxigewerbe
schaffen!**

Antrag

Die zuständigen Referate (RKU, KVR, MOR) werden gebeten, das bestehende Konzept der E-Taxi-Förderung weiterzuentwickeln und die Ladesäuleninfrastruktur (für Taxis) auszubauen. Das Taxigewerbe ist dabei eng mit einzubinden. Die Referate werden gebeten, den entsprechenden Finanzbedarf zu ermitteln.

Begründung:

Die Landeshauptstadt München bietet seit dem Jahr 2017 eine Förderung für E-Taxis an, für die die LHM 1,6 Millionen Euro zur Verfügung gestellt hat. Dieses Budget ist nun fast ausgeschöpft. Die Förderung sollte zwingend fortgeführt werden, damit dem Taxigewerbe die Umstellung auf klimaneutrale Antriebe erleichtert wird.

Der Münchner Stadtrat hat sich zum Ziel gesetzt, die Landeshauptstadt bis zum Jahr 2035 klimaneutral zu machen. Zudem soll bis 2025 insgesamt 80 Prozent des Verkehrs im Münchner Stadtgebiet durch abgasfreie Fahrzeuge, den ÖPNV sowie den Rad- und Fußverkehr abgewickelt werden. Dazu sind wesentliche Veränderungen im Verkehrssektor nötig, wie zum Beispiel eine Umstellung auf klimafreundliche Antriebe. Die Taxibranche als wichtiger Bestandteil des ÖPNV spielt dabei eine wichtige Rolle.

Um die Elektrifizierung der Taxiflotte zu beschleunigen, braucht es eine Neuauflage des städtischen Förderprogramms und einen Ausbau der Ladesäuleninfrastruktur speziell für Taxis. Unternehmer*innen der Taxibranche brauchen außerdem Planungssicherheit für Ihre Kaufentscheidung, wenn es um den künftigen Erwerb neuer Fahrzeuge geht.

Fraktion Die Grünen – Rosa Liste

Initiative:

Katrin Habenschaden

Sibylle Stöhr

Mona Fuchs

Paul Bickelbacher

Gudrun Lux

Florian Schönemann

Christian Smolka

Sofie Langmeier

Beppo Brem

Sebastian Weisenburger

Mitglieder des Stadtrates

SPD/Volt-Fraktion

Nikolaus Gradl

Lena Odell

Dr. Julia Schmitt-Thiel

Andreas Schuster

Christian Vorländer

Micky Wenngatz

Mitglieder des Stadtrates

ANFRAGE

An Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter

Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München



14.03.2023

Absurde Verfolgungsjagd der städtischen GEWOFAG?

Wie die Süddeutsche Zeitung in ihrer Ausgabe vom 11.03.2023 berichtete, ist durch den Geschäftsführer der städtischen Wohnungsbaugesellschaft GEWOFAG, Herrn Dr. Klaus-Michael Dengler ein forensisches Gutachten in Auftrag gegeben worden, um den/die Verfasser von anonymen Schreiben mit detaillierten Vorwürfen gegen ihn zu ermitteln. Eine absurde Verfolgungsjagd hat begonnen:

Dabei wurde auch vor dem Fraktionsvorsitzenden Manuel Pretzl und der 2. stellv. Aufsichtsratsvorsitzenden der GEWOFAG und Stadträtin Heike Kainz nicht Halt gemacht.

Ein solches Verhalten und Vorgehen ist keinesfalls zu akzeptieren. Die Glaubwürdigkeit von Herrn Dr. Dengler ist massiv beschädigt.

Anstelle einer Verfolgungsjagd gegen unbeteiligte Dritte wäre es richtig, die Untersuchungen der Vorwürfe in den anonymen Schreiben gegen die Geschäftsführung der GEWOFAG zu forcieren und das Revisionsamt und die Staatsanwaltschaft zu unterstützen.

Ich frage den Oberbürgermeister:

1. Wann haben Sie, Herr Oberbürgermeister, Kenntnis von diesen Vorgängen erhalten und welche Maßnahmen haben Sie ergriffen? Billigen Sie diese Vorgänge?
2. Wann hat die Aufsichtsratsvorsitzende, Frau Bürgermeisterin Dietl, Kenntnis von den Vorgängen erhalten und welche Maßnahmen im Einzelnen hat Sie dazu ergriffen? (Siehe Zitat in der Süddeutschen Zeitung vom 13.03.2023, wonach Sie über die Auswahl der Personen für das Gutachten keine Kenntnis gehabt habe, gleichwohl aber das Ergebnis kannte.)
Billigt Sie dieses Vorgehen?
3. Wer hat zu welchem Zeitpunkt das Gutachten für forensische Linguistik beauftragt? War dies durch den Aufsichtsrat autorisiert und wer wusste noch davon?

4. Gab es hierzu eine Ausschreibung, oder erfolgte die Beauftragung der Begutachtung als Direktvergabe?
5. Sind bereits andere Aufträge der GEWOFAG, anderer städtischer Töchter oder durch der Stadt München an diese Gutachterin erteilt worden?
6. Gab es schon einmal einen vergleichbaren Fall bei einer städtischen Beteiligungsgesellschaft?
7. Welche Kosten sind durch das Gutachten entstanden und wer trägt diese?
8. Wer hat die Auswahl der durch das Gutachten zu untersuchenden Personen getroffen und welche Personen wurden konkret untersucht?
9. Wie und wann wurde der Betriebsrat der GEWOFAG informiert?
10. Sind durch die GEWOFAG bereits andere, vergleichbare detektivische Aktivitäten entfaltet worden?
11. Welche Konsequenzen wird das Verhalten des verantwortlichen Sprechers der Geschäftsführung Dr. Klaus-Michael Dengler in dieser Angelegenheit haben?

[Prof. Dr. Hans Theiss](#)

Stv. Fraktionsvorsitzender



An den Oberbürgermeister
der Landeshauptstadt München
Herrn Dieter Reiter
Rathaus, Marienplatz 8
80331 München

München, 14.03.2023

Antrag:
Münchner Innenstadt lebendig halten –
LHM schöpft bei Galeria Karstadt/Kaufhof planungsrechtliche Möglichkeiten
aus!

Der Oberbürgermeister setzt sich mit allen planungsrechtlichen Möglichkeiten dafür ein, dass das Gebäude der Galeria-Filiale am Münchner Hauptbahnhof nach der insolvenzbedingten Schließung nicht zum seelenlosen Bürokomplex verkommt. Es soll geprüft werden, ob eine soziale Nutzung (sozialgedämpfter Wohnungsbau, Seniorenwohnen, Unterkunft für Geflüchtete etc.) möglich gemacht werden kann und ob ansässige Geschäfte und Gastronomiebetriebe Teile der Fläche zu möglichst niedrigen Mieten nutzen können.

Der Oberbürgermeister wird außerdem gebeten, ein deutliches Signal an Investoren zu senden, dass die Münchner Innenstadt nicht als reines Renditeobjekt gesehen werden darf, sondern, dass die Entwicklung solch zentraler Gebäude eine große Verantwortung für den gesamten Innenstadtbereich und die Münchner Bevölkerung mit sich bringt.

Begründung:

Kritiker:innen warnten von Anfang an davor, dass der Galeria Karstadt/Kaufhof (GKK)-Investor kein Interesse daran hatte, die Warenhauskette langfristig zu betreiben. Der Immobilien-Investor hatte wohl schon lange vor, die Immobilien in Bestlage nach seinem Gutdünken umzugestalten, umzunutzen und den Gewinn so zu maximieren. Das Wohl der Angestellten und die soziale Verantwortung sind ihm anscheinend kein Anliegen.

Umso wichtiger ist es, dass der Münchner Stadtrat und der Oberbürgermeister sich mit den GKK-Mitarbeiter:innen solidarisieren und ein Zeichen dafür setzen, dass niemand der Münchner Innenstadt seinen Stempel aufdrücken darf, der sich so wenig um die Belange der Stadtgesellschaft kümmert.

Da wir im Stadtgebiet dringend bezahlbare Wohnungen und Unterkünfte für Geflüchtete suchen, bietet es sich an, die bereits versiegelten Gebieten am Hauptbahnhof dieser sinnvollen Nutzung zuzuführen.

Initiative:

Tobias Ruff, Fraktionsvorsitzender

Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften

Dienstag, 14. März 2023

**Regenbogen in den Münchner Bädern:
SWM setzen weiteres Zeichen für Akzeptanz**

Pressemitteilung SWM

SWM/MVG: Tarifverhandlungen auf gutem Weg

Pressemitteilung MVG

**Viele Menschen leiden nach OP an Verwirrtheit:
München Klinik setzt Maßstäbe in Prävention und Behandlung**

Pressemitteilung München Klinik gGmbH

Regenbogen in den Münchner Bädern: SWM setzen weiteres Zeichen für Akzeptanz

(14.3.2023) Eine nachhaltige Energie- und Wasserversorgung, eine moderne Bäderlandschaft, vernetzte Mobilität, schnelles Internet und viele Services rund um das Stadtleben: Die Stadtwerke München und ihre Töchter tragen zur hohen Lebensqualität in München bei. So vielfältig wie ihre Leistungen, so vielfältig sind auch die Menschen, die im SWM Konzern arbeiten. Gemeinsam halten sie München am Laufen und gestalten die Zukunft der Stadt.

„Wir behandeln intern und extern alle Menschen gleich – egal wie sich jemand empfindet oder wen er oder sie liebt. Symbol dafür ist der Regenbogenaufkleber, der nach und nach an unseren Gebäuden und Einrichtungen angebracht wird“, so Werner Albrecht, SWM Geschäftsführer Bäder und Immobilien. Den Auftakt hatte im Februar die SWM Zentrale in Moosach gemacht. Nun sind die Münchner Bäder dran.



Erich Kühberger, Leiter des Müller'schen Volksbads, und Nicole Gargitter, SWM Bäderleitung

Nicole Gargitter, SWM Bäderleitung: „Als erstes strahlt der Regenbogen im Müller’schen Volksbad den Kund*innen entgegen. Auch aufgrund der räumlichen Nähe zum Glockenbachviertel ist das Volksbad für große Teile der queeren Community seit vielen Jahren ein beliebter Ort für Sport und Erholung, ebenso hatte der erste Trans* Inter* Badetag hier 2022 stattgefunden. Wir freuen uns, dass die Münchner Bäder eine bunte und diverse Begegnungsstätte für alle und jeden sind.“



Nicole Gargitter, SWM Bäderleitung, vor dem Müller’schen Volksbad

Die SWM stehen für Vielfalt, Akzeptanz und gegenseitigen Respekt. Werner Albrecht: „Chancengleichheit und Gleichberechtigung werden bei den SWM und der MVG großgeschrieben. In einem Team mit über 11.000 Mitarbeitenden aus rund 80 Nationen leben wir eine moderne Wertekultur, die von Partnerschaftlichkeit, Toleranz und Respekt geprägt ist. Die SWM sind bunt – und heißen alle Menschen als Kund*innen und als Mitarbeiter*innen herzlich willkommen. Dabei spielen die Nationalität, das Geschlecht, die Religion, die sexuelle Orientierung, die ethnische Herkunft, das Alter oder auch eine körperliche Beeinträchtigung keine Rolle.“

Diversität und Chancengleichheit

Ein fairer, diskriminierungsfreier Umgang miteinander hat für die höchste Priorität. Mit dem Beitritt zur Unternehmensinitiative Charta der Vielfalt im Jahr 2007 sind die SWM bereits sehr früh einen wichtigen Schritt gegangen. Werner Albrecht: „Wir möchten, dass sich alle Mitarbeiter*innen abgeholt, akzeptiert und integriert fühlen – und von den gleichen Karrierechancen profitieren.“

Die Regenbogenflagge

Der Regenbogen steht mit seinen bunten Farben die Vielfalt der Lebens- und Liebesformen. Die Regenbogenflagge setzt ein Zeichen für Akzeptanz und gegen Diskriminierung von LGBTIQ*-Menschen (Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Trans-/Inter-Personen sowie Queers).

Sie heißt auch Pride Flag. "Pride" (Stolz) steht dafür, erhobenen Hauptes zu sich zu stehen und sich nicht verstecken zu müssen.

Sie ist mehr als nur eine bunte Fahne: Seit den späten 1970er Jahren ist sie das internationale Symbol für die Akzeptanz und Gleichberechtigung von Menschen, die sich nicht mit dem traditionellen Rollenbild von Mann und Frau oder anderen Normen rund um Geschlecht und Sexualität identifizieren.

Gut zu wissen – jede Farbe hat eine Bedeutung:

Rot = Leben, Orange = Gesundheit, Gelb = Sonnenlicht,

Grün = Natur, Königsblau = Harmonie, Violett = Geist.

MVG Information für die Medien

14.3.2023

SWM/MVG: Tarifverhandlungen auf gutem Weg

In den Verhandlungen über die beiden für die Münchner Verkehrsgesellschaft (MVG) und das Ressort Mobilität der Stadtwerke München (SWM) relevanten Tarifverträge (TV-N Bayern und TV MVG) hat jeweils die zweite Gesprächsrunde stattgefunden.

Für den TV-N Bayern hat der Kommunale Arbeitgeberverband (KAV) Bayern ein gutes Angebot und einen Abschluss in der dritten Runde in Aussicht gestellt. Für den TV MVG hat die Arbeitgeberseite bereits ein Angebot vorgelegt.

Werner Albrecht, Verhandlungsführer auf Arbeitgeberseite: „Die Gespräche fanden stets in konstruktiver Atmosphäre statt. Wir haben in der zweiten Gesprächsrunde der Tarifkommission für den TV MVG angeboten, die langjährige Forderung der Gewerkschaft zu erfüllen. Das heißt, der TV MVG wird zum 1. Januar 2024 durch den TV-N Bayern abgelöst. Damit haben wir künftig einen einheitlichen Tarifvertrag für alle Beschäftigten. Für alle, für die bisher der TV MVG angewendet wurde, bedeutet das auch eine Verbesserung der betrieblichen Altersvorsorge, mehr Urlaubstage und mehr Möglichkeiten der Weiterentwicklung. Das Angebot geht aber auch an unsere finanzielle Schmerzgrenze: Allein die Überführung des TV MVG in den TV-N Bayern kostet uns im ersten Jahr rund 5 Millionen Euro.“

Für das Jahr 2023 wird der TV MVG noch ein letztes Mal verlängert. Die konkreten Anpassungen für diesen Zeitraum werden derzeit noch ausgearbeitet und werden sich an den Ergebnissen der Verhandlungen zum TV-öD beziehungsweise dem TV-N Bayern orientieren. Hintergrund des Übergangsjahres sind Formalitäten, so muss die MVG unter anderem zunächst Mitglied im KAV werden. Tarifverträge des KAV Bayern und damit

Herausgeber

Stadtwerke München GmbH
Pressestelle
Telefon: +49 89 2361-5042
E-Mail: presse@swm.de
www.swm.de

Ansprechpartner

Pressereferent Bereich MVG
Maximilian Kaltner
Telefon: +49 89 2361-6042
E-Mail: presse@mvg.de
www.mvg.de

MVG Information für die Medien

auch der TV-N Bayern gelten dann automatisch für alle Beschäftigten.

Am Freitag, 10. März, hat sich der Kommunale Arbeitgeberverband Bayern mit den Gewerkschaften verdi, dbb beamtenbund und tarifunion in der zweiten Runde für den TV-N Bayern darauf geeinigt, dass es in der dritten Runde Ende März ein gutes Angebot geben und es zu einem Abschluss kommen wird. Bis dahin werden noch letzte Details geklärt. „Die Empörung darüber, dass es in dieser TV-N-Verhandlungsrunde kein konkretes Angebot der Arbeitgeberseite gab, ist ein völlig falsches Signal an die Öffentlichkeit und die Gewerkschaftsmitglieder und hat nichts mit dem Inhalt und der Atmosphäre unserer Gespräche zu tun“, so Werner Albrecht.

Die dritte Gesprächsrunde für den TV-N ist für Donnerstag, 30. März, festgesetzt. Über den TV MVG verhandeln die MVG und Tarifkommission am Montag, 3. April, weiter.

Ingo Wortmann, SWM Geschäftsführer Mobilität und MVG-Chef: „Aufgrund der guten Gesprächsatmosphäre und der in Aussicht stehenden Abschlüsse, gehe ich davon aus, dass die MVG nicht mehr bestreikt wird. Die Androhung eines bundesweiten Streiks im Verkehrssektor für den 27. März, die verdi und die EVG gemeinsam ausgesprochen haben, kann sich in diesem Kontext nicht an unsere Beschäftigten richten. Wir haben bereits vor der zweiten Verhandlungsrunde einen zweitägigen Streik erlebt, der vor allem für die Fahrgäste erhebliche Einschränkungen bedeutet hat. Ich bin froh, dass die Gewerkschaften sich wieder an den Verhandlungstisch begeben haben und dort im direkten Austausch mit uns verhandelt haben.“

Presseinformation

Die vergessene Volkskrankheit „Delir“: Viele Menschen leiden nach OP an Verwirrtheit: München Klinik setzt Maßstäbe in Prävention und Behandlung

*Herzinfarkt, Schlaganfall oder Krebs sind bekannt. Auch Delir ist eine Volkskrankheit, die sehr viele Menschen betrifft und unerkannt bis zum Tod führen kann. Dennoch haben die wenigsten von ihr gehört. Der **Welt-Delir-Tag am 15.3.** will das ändern und öffentliche Aufmerksamkeit schaffen. Die München Klinik Bogenhausen ist fortschrittlich in der Prävention und Behandlung dieses Verwirrheitszustands nach einer Operation – und will mit einem hochmodernen Lichtsystem im neuen Erweiterungsbau Delir noch besser vermeiden. Hierfür sammelt die Klinik aktuell Spenden.*

München, 14. März 2023. „Nach der Operation war meine Mutter einfach nicht mehr sie selbst“: Diesen Satz kennt so oder so ähnlich fast jeder. Dass er die Volkskrankheit „Delir“ umschreibt, ist jedoch weitgehend unbekannt. Allein der Name wirkt tabuisierend; dabei ist Aufklärung von Angehörigen und im Krankenhaus ein wichtiger Faktor zur Vermeidung bzw. schnellen Überwindung dieser plötzlich auftretenden und oft nicht erkannten Erkrankung. Ein „Delir“ ist ein akuter Verwirrheitszustand nach der Operation – und hält meist wenige Tage, mitunter aber auch Wochen bis Monate an. **Rund jeder Dritte über 60-Jährige ist in Deutschland nach einer Operation davon betroffen, auch jüngere Menschen können ein Delir erleiden.** Die Folgen können gravierend sein: ein unerkanntes Delir erhöht das postoperative Sterblichkeitsrisiko oder das Risiko für Folgeerkrankungen wie eine Demenz. Die gute Nachricht: Mit gezielten Maßnahmen lässt sich ein Delir oftmals gänzlich verhindern, oder gut erkennen und begleiten. Die Klinik für Anästhesiologie, operative Intensivmedizin und Schmerztherapie der München Klinik Bogenhausen geht hier unter Leitung von Chefarzt Prof. Patrick Friederich mit einem umfassenden Konzept bereits fortschrittlich voran. Da die Umgebung im Aufwachraum unmittelbar nach der OP sowie auf der Intensiv- und Überwachungsstation einen entscheidenden Faktor für die Genesung spielt, soll der Bogenhausener Erweiterungsbau mit einem hochmodernen Lichtsystem ausgestattet und das Delir-Konzept damit in 2024 auf die nächste Stufe gehoben werden.

Delir-Erkennung ist herausfordernd: „Wir denken das Delir immer mit“

Bei einem Delir ist die Wahrnehmung von jetzt auf gleich gestört: In der hyperaktiven Form sind Patient*innen desorientiert, unruhig, bis hin zu aggressiv. Patient*innen entfernen sich dann häufig unbeabsichtigt wichtige Schläuche und gefährden sich dadurch selbst. Umgekehrt gibt es eine hypoaktive Variante, in der Patient*innen schlicht teilnahmslos und schläfrig wirken. Später erinnern sich die Patient*innen häufig an nichts, oder beschreiben das Erlebte wie einen schlechten Traum. „In der hypoaktiven Phase ist ein Delir mit bloßem Auge nicht von einem normalen postoperativen Erschöpfungszustand zu unterscheiden. Deshalb ist die Dunkelziffer hoch. Wir denken das Delir bei postoperativen Patient*innen immer mit und beobachten insbesondere bei Patient*innen mit erhöhtem Risiko mehrmals täglich den Zustand“, sagt Chefarzt Prof. Patrick Friederich. Die Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin nutzt in Bogenhausen hierfür eine digitales Scoring-System. In einer Checkliste werden Punkte wie eine mögliche Desorientierung, Unaufmerksamkeit, unangemessene Sprechweise

Geschäftsführung

Pressesprecher
Raphael Diecke

Stellv. Pressesprecherin
Ann Sophie Schlosser

Stellv. Pressesprecherin
Maike Zander

München Klinik
Fritz-Erler-Straße 30
81737 München

T 089 452279-492
F 089 452279-749

presse@muenchen-klinik.de

muenchen-klinik.de

oder ein gestörter Schlaf-Wach-Rhythmus abgefragt und bei Auffälligkeiten umgehend medizinische und pflegerische Maßnahmen ergriffen.

Umfangreiche Maßnahmen: Das Ziel ist es, das Delir von Anfang an zu vermeiden

„Wir setzen alles daran, dass unsere Patient*innen nach einer Operation ein Delir gar nicht erst entwickeln“, erklärt Prof. Friederich. Das umfassende Maßnahmenpaket zur Delirvermeidung beginnt in der München Klinik Bogenhausen schon vor der Operation mit einer möglichst schonenden Narkose. Grundlage hierfür ist eine hohe anästhesiologische Expertise. Gerade bei Risikopatient*innen (z.B. in hohem Alter oder mit Vorerkrankungen) wird die Betäubung soweit möglich lokal begrenzt. Studien zeigen, dass die Behandlungsumgebung eine zentrale Rolle in Prävention und Therapie einnimmt. Alles, was Orientierung und Erinnerung bringt, hilft gegen Delir. Im Bogenhausener Aufwachraum hängen deshalb große, gut lesbare Uhren, die neben der Uhrzeit auch den Wochentag und das Datum anzeigen. Patient*innen erhalten unmittelbar dort auch ihre Brille oder ihr Hörgerät sowie persönliche Gegenstände von den Pflegekräften in einer „pinken Box“ zurück, um direkt wieder die Orientierung zu fördern. Die persönlichen Gegenstände verbleiben auch bis kurz vor Operationsbeginn bei den Patient*innen. „Wir wissen, dass es einen positiven Effekt hat, je kürzer wir die orientierungslosen Zustände gestalten. Patient*innen sind vor einer Operation angespannt und fühlen sich ohne Brille und Hörgerät noch unsicherer. Mit der frühzeitigen Rückgabe nach erfolgreicher OP und dem direkten Kontakt mit dem Personal im Aufwachraum schaffen wir einen sicheren Rahmen, der Orientierung schenkt. All diese vermeintlich kleinen Maßnahmen wirken zusammen und sind in Summe nicht zu unterschätzen“, erklärt Prof. Friederich. Auf der Intensivstation sorgt eine Geräuschampel dafür, dass Personal und Angehörige für ein ruhiges Umfeld sensibilisiert werden. Zur Beruhigung tragen auch Vorhänge in sanften Farben bei. Die medizinischen und pflegerischen Maßnahmen werden auf den Tag-Nacht-Rhythmus der Patient*innen abgestimmt – tagsüber werden die Patient*innen aktiviert, und nachts mit schlaffördernden Maßnahmen unterstützt. Das alles gibt Halt und hilft, eine Desorientierung zu vermeiden.

Hochmoderne Tag-Nacht-Simulation auf neuer Intensivstation geplant

Im kommenden Jahr sollen die OP-Säle und Intensiv- und Überwachungsstationen der München Klinik Bogenhausen in das hochmoderne Umfeld des neuen Erweiterungsbaus umziehen. Die neuen baulichen Strukturen ermöglichen einen weiteren Schritt in der Delir-Vermeidung: Einzelzimmer mit Tageslichtzugang schaffen für die Patient*innen und Angehörige ein ruhiges und geschütztes Umfeld innerhalb der Intensivstation. Geplant ist darüber hinaus ein hochmodernes, heilungsförderndes Lichtkonzept, das die Simulation des natürlichen „Tag-Nacht-Rhythmus“ auch in der hochtechnischen Umgebung der Intensivstationen ermöglicht. „Der Alltag im Krankenhaus mit u.a. Medikamentengabe, Untersuchungen, Visiten und Kontrollen bedeutet für Patient*innen eine stete Unterbrechung des natürlichen Rhythmus. Häufig kommen zur Beruhigung dann zusätzliche Medikamente zum Einsatz, die gegen ein Delir ebenfalls nicht hilfreich sind. Wir möchten das Wohlbefinden und einen gesunden Schlaf mit technischer Unterstützung fördern – Licht ist hierfür das wichtigste Steuerungsinstrument“, führt Prof. Friederich weiter aus. Alle Intensiv- und Überwachungsstationen sollen in Bogenhausen mit einem solchen Lichtkonzept ausgestattet werden, das die Genesung nachweislich beschleunigen und die Verweildauer der Patienten auf der Intensivstation verkürzen kann. Fenster allein können das nicht leisten, da auch eine Lichtanpassung an den individuellen Tag-Nacht-Rhythmus der Patient*innen erforderlich ist. Die Patient*innen sollen tagsüber schlafen können – aber dann nicht in nächtlicher Dunkelheit aufwachen, sondern im Sinne der Orientierung in einer morgendlichen Stimmung. Ein solches Lichtkonzept kostet 1.800 Euro pro Bett – insgesamt ist die Ausstattung des Bogenhausener Erweiterungsbaus mit rund 230.000 Euro veranschlagt. Da die Ausstattung nicht über das Gesundheitssystem refinanziert ist, möchte die München Klinik das heilungsfördernde Lichtsystem über Spenden finanzieren. Rund 80.000 Euro konnten für das Projekt bereits gesammelt werden. Eine Unterstützung des Projekts ist unter dem folgenden Spendenkonto möglich:

Empfänger: **München Klinik gGmbH**
Konto: **Bank für Sozialwirtschaft**
IBAN: **DE09 7002 0500 0009 8440 06**
Verwendungszweck: „**Delirprojekt Neues Bogenhausen**“

Mehr dazu unter: <https://www.muenchen-klinik.de/spende/neues-bogenhausen/>

Aufklärung von Angehörigen als wichtiges Element

Auch die Aufklärung der Angehörigen und der richtige, besonnene Umgang mit dem eigenen Angehörigen nach einer Operation spielt bei Delir eine entscheidende Rolle: „Natürlich klären wir die Angehörigen persönlich und mit Informationsblättern schon vor einer anstehenden Operation über das Krankheitsbild und ihre eigene stabilisierende Rolle umfassend auf. Nach der OP spielen die Angehörigen eine entscheidende Rolle, denn sie sorgen mit ihrer Präsenz für einen vertrauten und beruhigenden Rahmen – das ist neben der Zugewandtheit unseres Teams sehr wichtig“, betont Prof. Friederich die Rolle der Angehörigen.

Inhalte für zusätzliche Infokästen

Was ist ein Delir?

Das Delir ist ein Krankheitsbild, das vor, während oder nach einem stationären Krankenhausaufenthalt auftreten kann. Ein Delir kann sich durch Verwirrung, Teilnahmslosigkeit, Unruhe oder auch aggressive Zustände äußern. Besonders gefährdet sind ältere Patienten und Patientinnen. Schwere oder auch langfristige Auswirkungen können die Folge sein:

- ein längerer Krankenhausaufenthalt
- ein erhöhtes Demenzrisiko
- eine verkürzte Lebensdauer

Verwirrtheit, Unruhe, Teilnahmslosigkeit oder sogar Aggression bei Patienten oder Patientinnen? Diese Anzeichen können auf ein Delir hinweisen!

Hinsehen, erkennen und handeln – so können Angehörige oder Mitpatient*innen im Mehrbettzimmer helfen:

- Achten Sie auf Anzeichen wie Unruhe, Verwirrtheit, Teilnahmslosigkeit oder aggressives Verhalten
- Nehmen Sie Beleidigungen, befremdliche Äußerungen oder abweisendes Verhalten nicht persönlich
- Vermeiden Sie Diskussionen, wenn ein*e Patient*in die Realität verkennt oder anders wahrnimmt
- Schaffen Sie eine orientierende Umgebung mit persönlichen Gegenständen wie z.B. Hör- und Sehhilfen sowie Fotos von vertrauten Personen
- Helfen Sie als Angehörige oder Besuchende dem verunsicherten Patienten, indem Sie Ängste nehmen und Sicherheit vermitteln. Hören Sie zu und geben Sie durch Gespräche Orientierung.

Orientierende Maßnahmen und persönliche Ansprache können einem Delir vorbeugen. Je früher ein Delir erkannt wird, desto besser kann es behandelt werden.

Quelle: <https://www.initiative-qualitaetsmedizin.de/projekte-kampagnen>

Bildmaterial (Download unter: <https://www.muenchen-klinik.de/unternehmen/presse/>)



Viele einzelne Maßnahmen entfalten zusammen eine große Wirkung gegen Delir. In einer pinken Box erhalten Patient*innen direkt nach der OP ihre Brille, ihr Gebiss oder ihr Hörgerät und persönliche Gegenstände zurück, und können sich wieder orientieren. Die Geräuschampel erinnert an das notwendige ruhige Umfeld auf der Intensivstation. Bildnachweis: München Klinik

Die [München Klinik](#) ist mit Kliniken in Bogenhausen, Harlaching, Neuperlach, Schwabing und Europas größter Hautklinik in der Thalkirchner Straße Deutschlands zweitgrößte kommunale Klinik und der größte und wichtigste Gesundheitsversorger der Landeshauptstadt München. Die München Klinik bietet als starker Klinikverbund Diagnostik und Therapie für alle Erkrankungen in München und im Umland und genießt deutschlandweit einen ausgezeichneten Ruf – mit innovativer und hoch spezialisierter Medizin und Pflege und gleichzeitig als erster Ansprechpartner für die medizinische Grundversorgung. Rund 135 000 Menschen lassen sich hier im Schnitt pro Jahr stationär und teilstationär behandeln. Mit jährlich über 6000 Geburten kommen hier deutschlandweit die meisten Babys zur Welt. Auch in der Notfallmedizin ist die München Klinik die Nummer 1 der Stadt: Bis zu 160 000 Menschen werden jedes Jahr in den vier Notfallzentren aufgenommen – das entspricht rund einem Drittel aller Notfälle der Landeshauptstadt. Die Kliniken sind entweder Lehrkrankenhaus der Ludwig-Maximilians-Universität oder der Technischen Universität München. Die hauseigene Pflege-Akademie ist mit rund 500 Ausbildungsplätzen die größte Bildungseinrichtung im Pflegebereich in Bayern. Als gemeinnütziger Verbund finden in der München Klinik Daseinsvorsorge und herausragende Medizin zusammen und stellen das Gemeinwohl in den Vordergrund: Über die medizinisch-pflegerische Versorgung hinaus gibt es großen Bedarf, der vom Gesundheitssystem nicht refinanziert wird – wie etwa das Spielzimmer für Geschwisterkinder. Und auch die Mitarbeitenden aus Medizin und Pflege, die sich mit ihrer täglichen Arbeit für die Gesundheitsversorgung Münchens einsetzen, können von Zuwendungen in Form von [Spenden](#) profitieren – beispielsweise durch die Finanzierung von zusätzlicher Ausstattung, Erholungsmöglichkeiten und Fortbildungen. Dafür zählt jeder Euro.